

„Der Polo wird den Standard setzen“

In der Wolfsburger Auto-Uni widmeten sich Indiens Botschafter und der VW-Indien-Chef dem quirligen Land

Von Marc Chmielewski

WOLFSBURG. Über Gesellschaft, Wirtschaft und Politik seines Heimatlandes habe man ihn gebeten zu sprechen, hebt der indische Botschafter an. Dann sagt seine Exzellenz zum Publikum in der Auto-Uni: „Sie ahnen nicht, was Sie sich damit eingebrockt haben!“

Das ist natürlich nur Spaß. Sudhir Vyas steht aus einem erfreulichen Anlass auf dem Podium. „Wir feiern mit VW ein erfolgreiches erstes Jahr für das Werk in Pune.“

Im März 2009 wurde die erste Fabrik des Konzerns mit kompletter Fertigungskette auf indischem Boden eröffnet, im Mai lief der erste Skoda Fabia vom Band, im Dezember der Polo, gleichzeitig wächst das Vertriebsnetz, alles ging schneller als geplant – eine Erfolgsgeschichte.

„Alles über Indien ist wahr – und auch das Gegenteil“

Was Botschafter Vyas mit seiner Eingangsbemerkung meinte: Indien ist so vielfältig, dass auch ein knapper Abriss über Kultur und Gesellschaft abendfüllend ist. „Alles, was man über Indien sagen kann, ist wahr – und auch das Gegenteil.“

28 offizielle Sprachen gibt es und alles von der Wüste bis zum Flutgebiet. Es gibt unglaublichen Reichtum und daneben unfassbare Armut. Ach ja: Indien ist zehnmal so groß wie Deutschland. Wie soll man da dem Publikum in einer halben Stunde erklären, wie dieses Land tickt?

Klar ist: Volkswagen hat sich Einiges vorgenommen, und das gilt auch für Indien. Die Wirtschaft wächst dieses Jahr voraussichtlich um sieben Prozent, sagt der Botschafter, fürs nächste Jahr sind acht Prozent angepeilt. 1,7 Millionen Fahrzeuge wurden 2009 verkauft, schon in fünf Jahren sollen es doppelt so viele sein. Die Mittelschicht wächst, und sie will Autos.

Und die will VW liefern. Der Indien-Chef des Konzerns, Jörg Müller, präsentiert ein beeindruckendes Zahlen-Stakkato: Vor drei Jahren gab es einen VW-Händler in Indien,

jetzt schon über 40, nächstes Jahr 60. Im ersten Quartal dieses Jahres hat der Konzern doppelt so viele Autos in Indien verkauft wie im Vorjahr. Bereits 1300 Mitarbeiter wurden geschult, um die Produktionsstandards von VW erfüllen zu können, in einem Jahr sollen es schon wieder 1000 mehr sein. Und so weiter. VW meint es ernst.

Bevor sie aufs Podium schreiten, finden beide, der Firmenchef und der Botschafter, noch Zeit für ein Gespräch mit unserer Zeitung. Wir wollen wissen: Was kann Indien von Volkswagen lernen – und umgekehrt?

Sudhir Vyas schwärmt von VW, da ist er ganz Diplomat. Im Februar hat er gemeinsam mit Bundespräsident Horst Köhler das Werk in Pune besucht. „Mich hat beeindruckt, welche Aufmerksamkeit man dort auf Qualität legt, auf präzise Ingenieursarbeit.“ Der Polo, von dem bald 110 000 Stück jährlich in Indien produziert werden sollen, werde den Standard setzen, an dem sich andere künftig messen müssen.

Jörg Müller lernt ebenfalls nicht aus. „Es ist eine Herausforderung, so viele Sprachen und Kulturen unter einen Hut zu bekommen.“

Dass VW selbst von Indiens Straßen lernt, zeigt das Polo-Modell für den indischen Markt. Das Auto hat mehr Bodenfreiheit, weil viele Straßen nicht gerade den Vorstellungen des deutschen Verkehrsamts entsprechen. Es gibt eine spezielle Huppe, weil die Inder einfach hupfreudiger sind, und es gibt musuntaugliche Scheibenwischer.

Botschafter Vyas: Ich werde mir einen VW kaufen

Zum Schluss eine Frage an Botschafter Vyas: Haben Sie schon einmal einen VW gefahren? „Nein“, gibt er zu. Um ehrlich zu sein, sitzt er überhaupt selten an Steuer, Botschafter werden schließlich meist chauffiert. Dann verspricht Sudhir Vyas aber: „Ich werde nicht nur einen Volkswagen fahren. Ich werde sogar einen kaufen!“ Welches Modell er erwählen wird, darüber hüllt sich seine Exzellenz aber einstweilen in Schweigen.



Indien trifft Volkswagen, gestern in Wolfsburg: Sudhir Vyas (links) ist seit Mai dieses Jahres indischer Botschafter in Berlin, Jörg Müller leitet seit 2007 die Geschicke des VW-Konzerns in Indien.

Foto: Marc Chmielewski

LEBENS DATEN

Sudhir Vyas

ist Botschafter Indiens in Deutschland. Der 56-Jährige hat Elektrotechnik am Indian Institute of Technology in Kanpur studiert. Dann schlug er die Diplomaten-Laufbahn ein, er diente seinem Land unter anderem in Ägypten, Pakistan und Bhutan. Er spricht Englisch, Hindi, Arabisch und Französisch.

Jörg Müller

ist seit Mitte 2007 Chef der Volkswagen-Gruppe in Indien. Zuvor war er Werksleiter bei VW in Brasilien, kennt aber auch unsere Region sehr gut: Von 2002 bis 2005 leitete er das Werk in Braunschweig. Müller begann seine Karriere 1988 bei Daimler-Benz und kam 1991 zu Volkswagen.

FAKTEN

Volkswagen in Indien

Vorhut Skoda. Als erste Marke des Konzerns eröffnete Skoda 2001 ein Montagewerk.

Audi und VW folgten 2007 mit Vertriebsgesellschaften, im selben Jahr begann der Bau des VW-Werks im ostindischen Pune.

Investiert hat VW 580 Millionen Euro in das Werk, wo seit Ende vorigen Jahres Polos speziell für den indischen Markt produziert werden. In zwei bis drei Jahren sollen 110 000 Autos jährlich vom Band in Pune rollen.

Der indische Markt ist noch relativ klein. Etwa 1,7 Millionen Autos werden jährlich verkauft. In fünf Jahren sollen es bereits doppelt so viele sein.